

Handschriften / Autographen

Tagebuch von Johann Martin Boltzcius und Israel Christian Gronau.

**Boltzcius, Johann Martin
Gronau, Israel Christian**

Ebenezer, Ga., 02.09.1735-16.11.1735

5. September 1735

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-172786

ist nicht genug zu sagen. Eine geübte Wohlthäterin
 bey Hannover hat eine kleine Wohlthat vorgesetzt, mit
 dem Vorworte, daß sie aus dem goldenen zum geistlichen
 Nutzen der Indianer verwendet werden soll. Und weil ich
 noch wenig Gekaufte dazu vorhanden, so hat man auch die-
 se Absicht indessen mit ihrer Gabe versehen wollen. Das
 werden wir nicht lange auf dem besten Wohlthäter bringen,
 und sie um ihr Verdienst belohnen; wie man dann den Befehl
 nicht länger als auf ein Viertel Jahr aufschieben
 angenommen hat. Es wird sich bey den Kindern in al-
 lernach der Methode richtig, die man ihnen schriftlich
 zu geben versprochen: und weil wir unterrichtet nach Pu-
 risburg kommen, werden wir auch dem examine der Kin-
 derer seinen Fleiß gar bald erkennen. Der frommste
 Vater laßt sich auf diese Weise zum Vorgehen entschließen.
 Aber die armeneligen Umstände, darin sich viele
 in Purisburg im geistlichen und weltlichen Stande, nicht abheben,
 der wird fortwählig Mitleiden mit ihnen haben.
 In Savannah wurde dem John Causton sehr freundlich
 und liebevoll empfangen, und haben auch unsern Rathgeber
 dort, die mit mir waren, so viel Liebe gewonnen, daß sie
 sich sehr verbunden müßten. Unsere Briefe nahm er selbst
 zur Beförderung an, und soßte sie mit nächster Post zu-
 schicken. Er zeigte mir Tabak in englischer Sprache,
 was die letzten Indianer, die einige Gesandte nachhaken
 pflegen haben, durch einen Interpreten noch deutlicher
 ausgesagt hatten und auf eine Briefschreibart sehr richtig laßt.
 Es waren gar remarquable Umstände, die garlich in England
 und Frankreich wohl werden aufgenommen werden.
 Mit dem Capitain Thomson ist die Copie an die Tru-
 ppen geschickt worden. Ich expedire alle meine Pa-
 kes so bald, als möglich, bald wieder nach Hause zu kom-
 men, weil ich doch nirgend, als in meinem lieben E-
 benizer, ruhig und gesund bin.

Freitag, den 5^{ten} Sept.

Gestern und vorgestern war eine sehr gute Zeit, der
 gleiche wir kaum in diesem Jahr gehabt: doch schon ge-
 gen Abend änderte sich, und ließ sich zum Regen
 an, welcher aber doch nicht erfolgte. Diesen Morgen kam
 ich über Haberkorn wieder in Ebenzer frisch und gesund
 an.

an. Gott sey für alle mit und den übrigen erzögte
unvollkommen fortzuehrl. gelobt.

Vorabend. Den 6^{ten} Sept.

Schweickert ist zwar schon gesunder, weil er aber
noch nicht völlig gesund werden kann, so bildet er sich ein, alle
mal die frische Luft ihm nicht zuträglich sey: daher er,
lange er den mit Recommendation an einen bekannten
Planteur in Caroline, daß ihn derselbe zum Ober-Ärzt
über seine physische Verfassung machen möchte. Ich laß mich
aber damit nicht unterwerfen. Er hat bey Hn Causton ein
Erlaubniß gehabt, in Ebenezer unter den Valtzbürgern zu
leben, geniesst auf Provision, daher er sich mit seiner
Gefahr an den Hn Causton wenden muß.

Im Monat Junio traf ich die einzigen Vorrath von Indi-
anischen Früchten zum Vauz, die wir auf unter die Valtz-
bürger zu und wieder vertheilt haben. Die meisten sind
den Indianern schon in allerley Gattungen, sind die kleinen
alle die süßsten Früchte, und sind von zierlichem Guss.

Donnerstag. Den 7^{ten} Sept.

Die noch schlafe Moshammerin wird den Valtz-
bürgern fleißig besucht, und wird durch ihr Gespräch und
Vorlesung großer Materie aus der Bibel und anderen geistli-
chen Büchern sehr gestärkt. Sie ist von Natur sehr ein-
fältig. Weil sie aber allzeit eine besonders liebbare
und göttlichen Worte liebt, und daher fleißig gebetet
hat, so hat sie in ihren gesunden Tagen einen solchen Valtz
von Verstand und bewundernswürdigen Ringen, daß
man sie mit dem größten Vergnügen reden hört. Die
lieben Leute, die ich heute bey ihr fand, waren darin alle
eins, daß sie sich dem Gott auf der Welt keine größere
Gnade wünschen können, als daß er sie in diese Welt gebracht,
wo er ihnen bey der Verkündigung seines Wortes oft eine sol-
che Danksagung spendet, daß ihnen die Verkündigung alles
Drückes gar leicht antun und wenig Kampf mache.
Es sey ihnen noch kein einzig mal widerstanden, daß sie
sich nicht gereicht, und da Gott befohlen die Samstagszeit
gehe, daß aus dieser Gemeinde noch keiner als ein neu-
bekannter in die Welt gegangen, so sey zu hoffen, daß
Gott auf noch an den übrigen Unbesserten so lange
wirken und arbeiten werde, bis er sie nach seinem Willen